

## **Predigttext: Jesaja 35, 3-10**

3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!

4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des Herrn werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

Herr, segne unser Reden und Hören durch deinen Heiligen Geist. Amen.

## **Predigt**

Liebe Gemeinde,

Worte haben Kraft. Was wir hören, verändert uns. Das können wir erleben. Ein gutes Wort im richtigen Moment gibt neuen Mut.

Wenn ein lieber Mensch in schwierigen Zeiten sagt: „Ich sehe, wie du gerade kämpfst. Du hast einen anstrengenden Weg. Aber ich erinnere mich auch daran, was du schon alles geschafft hast. Das hat mich schwer beeindruckt. Darum bin ich mir sicher: Du wirst auch das schaffen!“

Wer das hört, richtet sich auf. Der Blick weitet sich. Neue Kraft fließt durch den Körper.

Worte haben diese Kraft. Es ist ein kleines Wunder, was Worte schaffen können. Sie können das Herz erreichen und die Seele wärmen. Sie können einen Menschen verändern wie wenige andere Dinge das könnten.

Worte sind mehr als Schall und Rauch. Sie haben Kraft, große Kraft.

Sie lösen Gefühle aus, schöne und unangenehme. Sie können verbinden oder trennen. Sie können heilen oder verletzen.

Worte beginnen und beenden Kriege.

Worte sind wichtig. Manche Worte tragen uns durchs Leben, an anderen arbeiten wir uns ab, solange wir denken können. Das ist ihre besondere Kraft und darum ist es auch wichtig, dass wir behutsam mit ihnen umgehen. Denn wir brauchen sie.

Worte sind sogar lebenswichtig. Kinder verkümmern, wenn sie keine Worte hören. Menschen brauchen es, dass sie angesprochen werden und dass sie gehört werden.

Aus Worten wächst Leben. Das weiß schon die Bibel.

Die Schöpfungserzählung redet davon: „Und Gott sprach – und es wurde...“. Gott spricht und schafft so das All.

Dahinter steht eine Erfahrung: Worte schaffen Wirklichkeit.

Das zeigt sich auch im Leben von Menschen: Ein Mensch, der von Kindesbeinen mit den elterlichen Worten aufwächst ‚Ich liebe dich und ich vertraue dir‘ entwickelt einen anderen Zugang zur Welt als einer, dem genau das fehlt. Die Worte prägen sich uns ein und sie prägen uns. Oft zeigt sich: Wir werden, was wir hören.

Der Prophet Jesaja weiß das. Das Wort ist der Held seiner Botschaft. Es stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie.

Das Wort hat die Kraft, dass die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

Wer niedergeschlagen und lahm war, springt wie ein Hirsch, und wem es die Sprache verschlagen hat, wer vor Schreck verstummt ist, lacht und jubelt. „Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!“

Das hören die Menschen.

Und sie erinnern sich daran: Es gibt viel mehr als das was wir jetzt sehen. Jesaja lässt sie durch seine Worte ein wenig hinter den Vorhang schauen, hinter das, was ihnen das Leben so schwermacht.

Und sie kommen wieder in den Tritt: Ihre Beine werden fest und die Hände kribbeln vor Tatendrang. Jesajas unverbrüchliche Zuversicht kommt an, in ihre Ohren und in ihre Herzen. Von da aus breitet sich der Mut aus – bis in die Zehenspitzen. Seine Worte werden Wirklichkeit: „Seid getrost, fürchtet euch nicht!“

Und es wirkt tatsächlich. Diese Worte werden wahr.

Jesajas Worte haben die Menschen so bewegt, dass sie sie gesammelt haben, und weitergegeben von Generation zu Generation.

Jahrhunderte später liest ein Mann Worte aus dem Buch des Propheten Jesaja im jüdischen Gottesdienst vor. Es ist Jesus. Er liest Jesajas Verheißung vor, und dann sagt er: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor Euren Ohren“.

Und bis heute bleiben die Worte Jesajas im Gedächtnis.

Menschen sehnen sich bis heute nach ihrer Erfüllung.

„Ich brauche ein gutes Wort“, sagen sie.

„Es tut mir so gut, wenn jemand sagt, dass meine Not vorbei geht. Ich fühle mich gerade erstarrt, gelähmt. Aus mir selbst heraus komme ich keinen Schritt voran. Aber mit dem guten Wort werde ich die Kraft dazu finden. Ich werde losgehen können.“

„Das gute Wort kann ich mir nicht selber sagen“, so heißt es.

Das gute Wort bekommt seine Wirkung dadurch, dass es von außen in mein Leben hineingesprochen wird.

Es durchdringt mein Grübeln und sprengt die Gedankenspiralen: Sei getrost!

Das gute Wort vertreibt die Gewitterwolken, die das eigene Denken und Fühlen lähmen: Fürchte dich nicht!

Das Wort zerreißt den dunkel verhangenen Himmel und bringt den Schein der Sonne, ohne den wir in Finsternis saßen: Seht, da ist euer Gott!

Der Prophet spricht vom Kommen einer neuen Zeit: Auch wenn es kaum zu glauben ist: Es wird – und es wird richtig gut!

Wir brauchen diese Botschaft - und wir brauchen Menschen und Geschichten, die sie uns spüren lassen.

Und andere Menschen brauchen es, dass sie dieses gute Wort von uns hören.

Erzählen wir also gute Geschichten!

Wir tragen es ja schließlich schon in unserem Namen: Wir sind „die Evangelischen“.

Die mit der guten Botschaft. Mit dem Evangelium, wie es auf Griechisch heißt.

Wir sind evangelische, denn wir leben von einer guten Botschaft:

Es ist die Nachricht, dass Gott frei macht. Das ist das Wort der Worte.

Lasst uns also gute Geschichten erzählen! Lasst uns erzählen, dass Gott frei macht.

Das klingt jetzt vielleicht so groß. Aber es lässt sich immer wieder in vielen kleinen Dingen erleben, und immer wieder tatsächlich auch im Großen.

Es geht darum, dass ich feiere, was mir gegeben ist.

Vielleicht nehmen Sie sich jetzt in diesem Gottesdienst einen Moment Zeit und denken daran:

Wo bin ich denn befreit worden von einer Last? Wo wurde ich berührt von einem guten Wort, das zu mir gesprochen wurde – im Gottesdienst oder im ganz normalen Alltag von einem anderen Menschen?

Wofür bin ich dankbar? : .....

Und dann lade ich Sie ein: Denken Sie an einen Menschen, der genau heute ein gutes Wort von Ihnen gut gebrauchen könnte. : .....

Vielleicht ist heute ein guter Tag, um ihm in Gottes Namen genau das zu sagen. Wann, wenn nicht jetzt im Advent?

Weihnachten kommt bald.

Bald hören wir wieder die geheimnisvollen Worte aus dem Johannesevangelium: „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit“.

Gottes Schöpfungs-Wort selber wurde Wirklichkeit.

Gottes Verheißungen werden greifbar. Wir können sie berühren, und sie berühren uns.

Das Wort wird Fleisch: Gott wird so ein Teil dieser Welt, dass er sich ihr ganz und gar ausliefert. Es ist ein Wort der Liebe und der Hingabe. Es ist ein Wort, das die Grenzen überbrückt. Die Gräben zwischen einzelnen Menschen - und die Gräben zwischen Menschen und Gott - sie werden überspannt durch das eine Wort.

Darum: Reden wir!

Erzählen wir von den guten Geschichten. Sprechen wir von dem Wort, das uns aufrichtet und froh macht. Von dem Wort, das Kraft hat.

Spüren wir die Kraft des Wortes, das im Anfang war. Das sich in Jesus für uns auf den Weg gemacht hat. Und das bis heute hineinwirkt in unser Leben.

Geben wir das gute Wort weiter.

Oder mit den zeitlos kräftigen Worten des Jesaja gesprochen: Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie! Sagt den verzagten Herzen: ‚Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott!‘

Amen.